

Gespräch zur leistungsorientierten Mittelverteilung (LOM) an die Hochschulen in Sachsen-Anhalt

am 15. Oktober 2012 in Magdeburg

Dr. Susanne In der Smitten
0511-1220-362
smitten@his.de

Gliederung

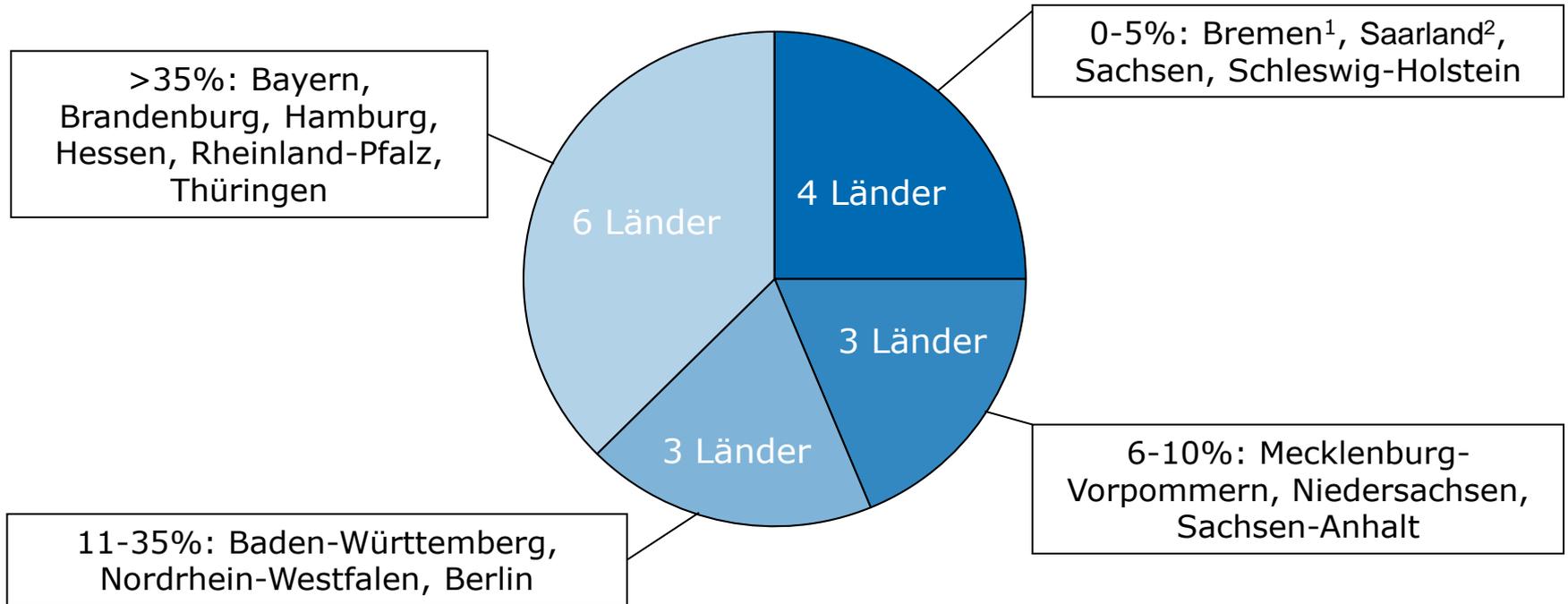
1. Leistungsorientierte Hochschulbudgetierung in Deutschland
 - a. Typen von Budgetierungsmodellen
 - b. Anteile von Leistungsbudgets
 - c. Häufige Aufgabenbereiche und Indikatoren
 - d. Handhabung von Unterschiedlichkeit (Hochschularten, Hochschulgrößen, Fächer)
2. Einordnung des Modells in Sachsen-Anhalt
3. Fazit und Ausblick

Grundtypen von Finanzierungsmodellen 2012



-  Kriterienbasierte Grundfinanzierung plus formelbasiertes Leistungsbudget
-  Anderweitig bestimmte Grundfinanzierung plus formelbasiertes Leistungsbudget
-  Anderweitig bestimmte Grundfinanzierung ohne formelbasiertes Leistungsbudget

Anteile leistungsorientierter Finanzierung



Vgl. auch König, Karsten et al. (2012): Transfer steuern. Eine Analyse wissenschaftspolitischer Instrumente in 16 Bundesländern. Halle-Wittenberg: HoF-Arbeitsberichte 3/2012.

1) Bremen: LOM-Modell vorhanden, seit 2008 ausgesetzt

2) Saarland: Indikatoren in ZLV

Häufige Aufgabenbereiche und Indikatoren

Lehre	<ul style="list-style-type: none">• Absolventen, Erfolgsquote• Studierende in der RSZ, Auslastungsquote• Regelstudienzeitquote (Anteil der Studierenden in RSZ an allen Studierenden)• Studienanfänger
Forschung	<ul style="list-style-type: none">• Drittmiteleinahmen, Drittmittelausgaben (ggf. differenziert nach Quelle)• Promotionen (Universitäten)• Publikationen (Berlin)
Gleichstellung	<ul style="list-style-type: none">• Frauenanteile Studierende/Absolventen/Promotionen/Habilitationen• Frauenanteile am wiss. Personal/Lehrbeauftragten/Professuren/Neuberufenen
Internationalität	<ul style="list-style-type: none">• Lehrbezogen: Ausländische Studierende, ins Ausland gehende Studierende• Forschung: Alexander-von-Humboldt-Stipendiaten, internationale Kooperationsprojekte
Künstlerische Entwicklung	<ul style="list-style-type: none">• Präsentationen• Preise/Auszeichnungen

Handhabung von Heterogenität

- Hochschularten
 - Getrennte Verteilkreise für unterschiedliche Hochschularten, dabei ist auch die Verwendung unterschiedlicher Kennzahlen möglich
 - Hochschulartenspezifische Gewichtung
 - der Aufgabenbereiche
 - bei einzelnen Indikatoren
- Fächer
 - In Verteilmodellen:
 - Getrennte Verteilung nach Fächergruppen (insbesondere Geistes- und Sozialwissenschaften, Naturwissenschaften, Ingenieurwissenschaften)
 - Fächergruppenbezogene Gewichtungsfaktoren bezogen auf bestimmte Indikatoren
 - In Preis-/Prämienmodellen: fächer(gruppen)bezogene Preise/Prämien

Einordnung der LOM Sachsen-Anhalts I

- ✓ In den Gesamtkontext der Steuerung schlüssig eingebunden, in ZLV mit mehrjähriger Nennung der Budgethöhen verankert, hochschulinterne Umsetzung vorgesehen
- ✓ Zweikreismodell, durch das Hochschulartenspezifika berücksichtigt werden können
 - ✓ Unterschiedliche Gewichtung der Aufgabenbereiche nach Hochschulart
 - ✓ z.T. unterschiedliche Indikatoren im Aufgabenbereich Forschung
- ✓ Die Aufgabenbereiche Lehre, Forschung und Gleichstellung decken wesentliche Aufgaben von Hochschulen ab und sind auch in Modellen anderer Bundesländer zu finden
 - ✓ Internationalität an der Zahl der ausländischen Studierenden zu bemessen und unter Lehre abzubilden, ist möglich und nicht unüblich
 - Weiterbildung wird an der Zahl der Studierenden in Weiterbildungsstudiengängen bemessen und kann darum auch sinnvoll unter Lehre subsumiert werden. Falls Hochschulen im Weiterbildungsbereich kooperieren sollen, ist zu prüfen, ob dies ggf. durch eine wettbewerblichen Mittelvergabe erschwert wird.

Einordnung der LOM Sachsen-Anhalts II

- ✓ Die Verteilung verläuft für die einzelnen Indikatoren separat
- Unterschiede in den Fächergruppen und Alleinstellungsmerkmale von Hochschulen werden durch eine „Normierungsrechnung“ gehandhabt
 - Beachtung von Besonderheiten auf Ebene der Fächer unverzichtbar
 - Bezug auf Bundesdurchschnitte erscheint grundsätzlich praktikabel
 - Allerdings wird die Modellkomplexität deutlich erhöht
 - Zu beobachten bleibt, ob dieses Verfahren in Einzelfällen zu Schwierigkeiten führt und worin diese ggf. begründet sind
- Unterschiedliche Hochschulgrößen werden durch die Verwendung von Absolutzahlen berücksichtigt
 - Handhabung unterschiedlicher Hochschulgrößen muss in LOM-Modellen regelmäßig gelöst werden
 - Allerdings sind die Gewinnmöglichkeiten der Hochschulen bei einer prozentualen Betrachtung sehr unterschiedlich, was wiederum unterschiedliche Anreizeffekte zur Folge haben kann

Einordnung der LOM Sachsen-Anhalts III

- Bislang liegen erst wenige Erfahrungen mit dem Modell vor.
- Im ersten Durchlauf zeigten sich recht hohe Umverteilungseffekte bei den Fachhochschulen.
- Auffällig ist bei der Analyse der Umverteilung 2011 ferner, dass sich die Gewinne/Verluste einzelner Hochschulen nicht breit über die Indikatoren verteilen, sondern z.B. bei den Universitäten eine im Bereich Lehre ausschließlich verliert, während die andere bei allen Indikatoren gewinnt.

Fazit und Ausblick

- Ausgestaltung des Modells entspricht in vielerlei Hinsicht dem Vorgehen in anderen Bundesländern
- Die Einbindung in den Gesamtkontext der Hochschulsteuerung erscheint schlüssig.
- Aufgabenbereiche und Indikatoren bilden wesentliche Leistungsbereiche der Hochschulen nachvollziehbar und messbar ab
- Allerdings recht hohe Komplexität des Modells
 - Vielzahl der Indikatoren
 - Normierungsrechnungen
- In Zukunft zu beobachten:
 - Erfahrung mit Gewichtungen?
 - Feste Gewinner-Verlierer-Konstellationen?
 - Umverteilungswirkungen? Einführung Kappungsgrenze?
 - Verbindung zur hochschulinternen Steuerung?